

wurde sie schließlich vom Pariser Inquisitor gefaßt, verweigerte ihm aber fast anderthalb Jahre lang jede Aussage im Verhör, auch jeden Eid und jede Bitte um Absolution, wie man es ihr mehrfach nahelegte. Der Inquisitor konnte also nur Auszüge aus ihrem Buch einer Kommission von 21 Pariser Theologen, Ordens- und Weltgeistlichen vorlegen, die sich zur Beratung und Begutachtung eigens am 11. April 1310 in der Maturinus-Kirche versammelten und einmütig das Buch, das die vom Inquisitor exzerpierten Sätze enthielt, für häretisch erklärten; es sei zu vernichten. Ihr Gutachten führt nur zwei von den mindestens fünfzehn beanstandeten Sätzen an, den ersten: *Quod anima adnichilata dat licentiam virtutibus nec est amplius in earum servitute*, und den fünfzehnten: *Quod talis anima non curat de consolacionibus Dei nec de donis eius nec debet curare nec potest, quia tota intenta est circa Deum, et sic impeditur eius intentio circa Deum*. Ein offenbar gut informierter Zeitgenosse, Mönch in Saint-Denis, der die Chronik des dort einige Jahre früher gestorbenen Wilhelm von Nangis fortsetzte¹⁴⁾, zitiert statt dieser beiden Sätze einen anderen aus dem verurteilten Buch der *pseudomulier de Hannonia nomine Margaretha dicta Porrette* oder aus den Exzerpten daraus, die die Theologen begutachteten: *Quod anima annihilata in amore conditoris sine reprehensione conscientiae vel remorsu potest et debet naturae quidquid appetit et desiderat concedere*. Der Chronist bemerkt dazu: *quod manifeste sonat in haeresim*; es klingt gewiß noch bedenklicher nach antinomistisch-libertinistischer Ketzerei¹⁵⁾ als die im Gutachten der Theologen zitierten Sätze, und man kann sich wundern, warum nicht auch sie mit diesem Satz ihr Verdammungsurteil triftiger begründeten, woher ihn andererseits der Chronist von Saint-Denis kannte. Doch gehörte ein *Petrus de Sancto Dyonisio* zu jener Theologen-Kommission (wie übrigens auch der als Exeget bekannte Franziskaner Nikolaus de Lyra); falls er nicht selbst der Chronist ist, kann er diesen gut informiert haben, auch über das Ende der Margarete Porete. Denn dem kurzen Bericht über die öffentliche Verbrennung der im Verhör hartnäckig schweigenden, verstockten Ketzerin durch den Profosß von

zienser-Cantor der Abtei Villers in Brabant und dem Pariser Theologen Gottfried von Fontaynes († c. 1306) zu lesen gab, die es angeblich alle lobten unter dem Vorbehalt, daß es schwer, nur für wenige verständlich sei.

¹⁴⁾ Chronique latine de Guillaume de Nangis avec les continuations, ed. H. Géraud 1 (1843) 379 f., auch im Recueil des Hist. 20 (1840) 601.

¹⁵⁾ Sowohl Ch.-V. Langlois (s. o. Anm. 11) S. 296 wie E. Underhill (s. u. Anm. 18) S. 350 auch S. Axters (s. Anm. 11) S. 174 erinnerten dabei an den mystischen Quietismus der Madame Guyon (1648—1717).